Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint Dienstag, Freitag und Sonntag und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Neumann.

Die vierteljährliche Pränumeration beträgt 15 Sgr., die Insertionsgebühr für die Petitspaltenzeile 1 Sgr.

№ 3. Gleiwitz, den 5. Januar 1869. 42. Jahrgang.

Der oberschlesische Wanderer, seit 41 Jahren einem engeren Leserkreise bekannt, ist jetzt in die Reihe der Provinzial-Zeitungen getreten. Er erscheint dreimal wöchentlich. Außer einer gedrängten politischen Uebersicht und Correspondenzen aus den verschiedenen Städten Oberschlesiens, wird er zeitweise in Form von Leitartikeln Besprechungen derjenigen Tagesfragen bringen, welche die oberschlesischen Zustände vorzugsweise berühren. Anziehende Romane und Novellen werden die Spalten des Feuilletons füllen.

Indem wir unser erweitertes Unternehmen der Gunst des Publikums empfehlen, laden wir hiermit zum Abonnement für das erste Quartal 1869 ergebenst ein.

Gleiwitz, den 1. Januar 1869.

Die Redaction des oberschlesischen Wanderers.

Berlin. Am 31. Dezember sind Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Familie von ihrem Aufenthalt in England hierher zurückgekehrt. — Sr. Majestät der König empfing am Neujahrsmorgen die Glückwünsche der königl. Hofstaaten, der königl. Familie und nahm nach dem Gottesdienste im Dome, die Cour der Minister und der Generalität, für welche Graf Wrangel sprach, entgegen. In längerer Rede, wies darauf der König auf die freundliche Situation bei Beginn des Jahres hin und bedeutete, wie er mit Grund die Erhaltung des Friedens und unter dessen Auspicien die Erreichung seiner Zwecke zum Wohle des Vaterlandes erhoffe, wobei er der Mitwirkung des unter den Generalen anwesenden Grafen Bismarck gedachte. Die orientalische Conferenz wird nun bestimmt am 9. Januar in Paris zusammentreten, sich lediglich auf die 5 Punkte des Ultimatums beschränken und voraussichtlich nur wenige Tage dauern. — Ueber die Heranziehung der außerhalb des preußischen Staates wohnenden Preußen znr classifizirten Einkommensteuer ist kürzlich dahin entschieden worden, daß die Niederlassung eines Preußen an irgend einem Orte des Norddeutschen Bundes, wie sie ihm nach dem Freizügigkeitsgesetze zustehe, keineswegs die ihm als Preußen obliegenden Verbindlichkeiten auflöse, so lange er nicht die Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande erhalten habe.

Berlin. Man erwartet, daß der Abgeordnete Lasker bei Wiedereröffnung der Landtagssession den Antrag einbringt: das Defizit statt auf dem von der Staatsregierung vorgeschlagenen Wege durch Einziehung des Seehandlungsfonds zu decken.

Nach einer kürzlich ergangenen Bestimmung sollen die im Landwehrverhältnisse stehenden Cavalleristen nicht mehr zu den Friedensübungen zugezogen werden.

Der Bundesrath hat einhellig beschlossen, daß Preußen, welches jetzt schon in jedem Ausschusse den Vorsitz führt, nun auch den Referenten ernennt, der bisher gewählt wurde.

Verschiedene Zeitungen melden, daß die Schiffe „Hertha" und Medusa in Dienst gestellt werden, um nach dem Orient zu gehen. Die offiziöse Kreuzzeit. bemerkt dazu, daß hierüber noch keine Bestimmung getroffen ist.

Gemäß Anordnung Sr. Majestät werden dieses Jahr 2 Subscriptionsbälle stattfinden und zwar am 22. Januar und 5. Februar.

Das französische Theater unter Leitung des Directors Loquet begann seine Vorstellungen mit: **Les inutiles, von Ed. Cadre und les grandes demoiselles, von Edm. Godinet.** Se. Majestät der König wohnten der Vorstellung bei.

Das Königliche Schauspielhaus brachte am Sylvesterabend eine Novität „Mademoiselle Bertha." Dasselbe fand bei dem allerdings kritisch wenig gebildeten Publikum, welches vorzugsweise an solchen Abenden das Theater zu besuchen pflegt, eine solch ungünstige Aufnahme, daß die Schauspieler während des Spiels durch Zischen unterbrochen wurden. — Herr von Hülsen erläßt in den Zeitungen eine Aufforderung, in welcher er das Publikum bittet, sich eines rücksichtslosen Benehmens gegen die Mitwirkenden zu enthalten und Aeußerungen des Mißfallens bis nach Actschluß aufzusparen. Das Stück ist von G. Horn und erhielt gelegentlich der Preisvertheilung am Wienerhofburgtheater eine Belobigung.

Berlin. Nach dem Plane, welcher der Gründung von Gewerbehochschulen zu Grunde gelegt ist, sollen die Kreise, auf welche diese Hochschulen berechnet sind, nicht begrenzt werden, sie sollen vielmehr außer den eigentlichen Gewerbetreibenden auch auf das große Publikum Rücksicht nehmen. An dem Unterricht in diesen Schulen sollen alle Altersstufen theilnehmen können; man setzt aber voraus, daß in der Regel die Jugend nach dem Abschluß ihrer elementaren Bildung und dem Eintritt in das Stadium ihrer praktischen Ausbildung im Handwerksstande oder in der Industrie den Haupttheil der Schüler stellen werde. Diese Voraussetzung bringt die Natur der Sache mit sich. Es soll in jeder Weise dahin getrachtet werden, auch den selbstständigen Handwerker und Fabrikarbeiter dem Unterrichte der erwähnten Schulen zuzuführen. Dabei soll jedoch, wo die Zahl der Schüler steigt, auf eine Stand

Rumm! Rumm! Rummmm!

Historische Erzählung, nach Ben. Cal., der Vergessenheit entrissen von Ulf.

(Fortsetzung.)

Aber diese Verwunderung des unbekannten Zuhörers wich bald einem lebhaften Interesse, jedes neue Liedchen begleitete der alte Herr so recht behaglich mit Zeichen der Hand, als schlüge er wohlgefällig den Takt dazu. Und als nun gar unser Traugott aus alter Gewohnheit zum Schluß die friedliche Melodie des Lieblingsliedes seines seligen Vaters: „Auf meinen lieben Gott!" mit kräftigen Strichen zu spielen anfing und dabei der kleinen Geige die Töne einer Orgel zu entreißen verstand, da konnte sich der alte Herr nicht mehr halten, hielt ihm plötzlich die Hand und sagte: „Wart' Er einen Augenblick, ich will Ihn begleiten!" Verwundert, wie aus einem Traume erwachend und auf den Tod erschrocken von dieser plötzlichen Anrede, sah sich Traugott um und siehe! eine rothe Nase leuchtete ihm wie eine Sternschnuppe entgegen. Es war der Herzog in höchsteigener Person, er konnte sich nicht verläugnen. Fast ließ Traugott vor Schrecken die Geige fallen und begann stotternd sich wegen der Kühnheit, die er sich herausgenommen, zu entschuldigen. Aber der alte Herr wehrte ihn daran mit einem Blicke seines Auges; er saß nun hinter einem Cello und sagte: „Nun angefangen und Takt gehalten! Hört Er?"

„Meinetwegen!" dachte Traugott und begann; die ernste Mannsstimme des Cello vereinigte sich mit der sanften, holdseligen Mädchenstimme seiner Geige zu einem rührenden und ergreifenden Spiel, und als der Vers zu Ende war und Traugott Anstalt machte, die Geige niederzulegen, rief der alte Herzog eifrig und halb unwillig: „Das Lied hat sechs Verse, also weiter!" Und so strichen sie demnach die fünf andern Verse ab; mit jeder Strophe verschmolzen sich die beiden Spieler und ihre Instrumente inniger miteinander und ihre Seele erhob sich darüber zu feierlicher Andacht.

Als der letzte Ton zitternd verklungen, sprach der alte Herzog, vergnügt sich die Hände reibend, wie wenn ihm ein angenehmes Vorhaben so recht gelungen: „Gut gemacht, mein lieber Schwarzrock! Aber," fuhr er fort, indem er sein Cello wegsetzte, „nun komme er doch einmal näher und sage Er mir doch, wer in aller Welt, Er eigentlich ist, was Er hier macht und wie, bei allen Teufeln, Er hereingekommen ist?"

Unsers Traugotts schwache Seite wars gar oft schon im Leben gewesen, das Herz immer auf der Zunge zu tragen und frei auszusprechen, was Andere nur dachten und wohlweislich verschwiegen. Das geschah ihm auch jetzt wieder.

„Ei kennen mich den Ew. Durchlaucht nicht mehr?" frug er, statt zu antworten.

„Daß ich nicht wüßte," erwiederte der Herzog verwundert.

„Ich aber kenne Ew. Durchlaucht noch recht gut," fuhr Traugott ganz gemüthlich fort.

„Das ist auch seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit," meinte der Herzog laut lachend, „daß er seinen Landesfürsten kennt. Aber woher soll ich ihn denn kennen?"

„Ei Durchlaucht! wir sind beide einmal Schlitten gefahren," erwiederte Traugott.

„Schlitten gefahren? ich mit Ihm? oder Er mit mir?" forschte der Herzog nachsinnend. „Das ich nicht wüßte!"

„Ja doch Schlitten gefahren!" betheuerte Trau-

und Alter berücksichtigende und die gegenseitige Anregung des Unterrichts Bedacht genommen werden. Von der Ansicht geleitet daß diese Schulen möglichst weit in das Volk eingreifen müssen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wollen, will man auch die Frauen und Jungfrauen grundsätzlich von denselben nicht ausschließen, wenn auch in örtlichen und räumlichen Verhältnisse hier und da eine Beschränkung des Unterrichts für sie erheischen dürfen.

Gumbinnen. Nach amtlichen aus dem Königreich Polen hier eingegangenen Nachrichten grassirt in einzelnen Ortschaften des Königreichs die Rinderpest und die sibirische Pest.

Sachsen. Aus dem neuen Verfassungs- und Wahlgesetz für Sachsen entnehmen wir über die künftige Zusammensetzung der sächsischen Landesvertretung Folgendes: Unter den Erfordernissen der Stimmberechtigung fallen 2 der bisherigen: die Ansässigkeit und das christliche Bekenntniß und es bleiben nur das fünfundzwanzigjährige Lebensalter und die sächsische Staatsangehörigkeit stehen, sowie für die Wählbarkeit das dreißigjährige Lebensalter und ein dreijähriger Besitz der Staatsangehörigkeit. In der ersten Kammer treten folgende Veränderungen ein: 1) die 12 auf Lebenszeit gewählten Abgeordneten der Rittergutsbesitzer verwandeln sich in 12 auf Lebenszeit gewählte Abgeordnete der Besitzer von Rittergütern und anderen größeren ländlichen Gütern. 2) Die 10 vom König nach freier Wahl auf Lebenszeit ernannten Rittergutsbesitzer werden künftig nur aus den Besitzern der größeren Rittergüter ernannt. 3) Der König ernennt 5 Mitglieder auf Lebenszeit nach völlig freier Wahl. Minister und Hofbeamte sind ausgeschlossen. Für die zweite Kammer fällt die ständische Gliederung (nach Ritterschaft, Städten, Bauern) weg, aber es bleibt die Trennung von Stadt und Land. — Die Kammer besteht aus 45 Abgeordneten des platten Landes, 35 der Städte.

Wien. Das Reichsgesetzblatt publizirte gestern außer dem österreichisch-schweizerischen Grenzregulirungs-Vertrage die neue Concursordnung. Im Ministerium wird für den Reichstag die Steuer-Reform vorbereitet. Mitte des Monats wird im Herrenhause der Gesetzentwurf über die Einführung von Geschwornen-Gerichten in Preßsachen zur Schlußberathung kommen. Sr. Majestät der Kaiser gedenkt Ende Januar sich auf einige Tage in Ofen aufzuhalten.

— Der Fürst von Montenegro weilte auf seiner Durchreise nach Petersburg einige Tage hierselbst und stattete dem Grafen Beust einen Besuch ab. — Am 2. cr. starb Herr Freiherr von Hock, Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungswesens. Der Dahingeschiedene — ein getaufter Jude — ist als Volkswirth und Finanz-Schriftsteller vortheilhaft bekannt.

Aus **Krakau**, 29. Dec., wird der „Presse" telegraphirt: „Den hier eingelangten authentischen Berichten zufolge wurden in Szczakowa 80 aus Preußen kommende, für Rumänien bestimmte und als Landwirthschafts-Geräthschaften declarirte gezogene Kanonen von der Bahnverwaltung angehalten, jedoch nach erhaltener Weisung von Wien weiter expedirt."

Die neue freie Presse läßt sich jedoch neuerdings aus verläßlicher Quelle schreiben, daß die Fracht in Czernowitz saisirt worden und die gerichtliche Untersuchung im Gange sei.

— Der Czas schreibt über die Lage in **Wieliczka:** „Den letzten amtlichen Berichten aus Wieliczka gemäß und nach den von uns selbst eingezogenen Erkundigungen hat sich die Sachlage in den Salinen in Nichts geändert. Die Salinen-Direction ist mit dem Aufstellen der Pumpen beschäftigt; seit einer Woche sind schon zwei kleine Maschinen in Bewegung, von denen die eine im Franz-Josephs-, die andere im Elisabeth-Schachte aufgestellt ist. Jede der beiden Pumpen hebt 8 Kubikfuß Wasser in der Minute. Nach Neujahr soll eine dritte größere, gegen 16 Kubikfuß in der Minute hebende Pumpe aufgestellt werden, zu der man bereits das Fundament mauert. Die Pumpe mit 250 Pferdekraft hingegen, welche die Direction der Nordbahn darzuleihen sich erboten hat, wird erst in einigen Monaten in Bewegung gesetzt werden können. In den letzten Tagen hat sich die Sachlage in so fern gebessert, als der Wasserzufluß geringer ist, somit das Wasser im unteren Horizonte langsamer steigt, zumal es größere Räume auszufüllen hat. — Die Höhe der Strömung hat die der Quellen noch nicht erreicht und ist zu erwarten, daß bei unverändertem Wasserzuflusse dies erst nach zwei Wochen erfolgen wird. Dem Mangel an Wasser zur Erzeugung des Dampfes wird dadurch abgeholfen, daß man solches vermittels Röhren aus dem 600 Klafter entfernten Dorfe Grabic herüberleitet. Während der Wasseraushebung werden die Arbeiten in den Bergwerken keine Unterbrechung erleiden und ein Salzmangel ist daher nicht zu befürchten, da den Salinen-Directionen von Wieliczka und Bochnia bis Ende März 1869 600,000 Centner Salz zu Gebote stehen. Die Salinen-Direction in Wieliczka hofft, daß sie im Stande sein wird, bis Ende Juni das Bergwerk trocken zu legen."

Prag, 2. Januar. Vertreter der Czechen, Südslaven, Polen und Magyaren werden angeblich in Paris eine Zusammenkunft abhalten, um über die Mittel zu berathen, wie im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen Territorial-Veränderungen ohne Befragung des Völkerwillens hintanzuhalten seien.

Paris. Die Neujahrsrede des Kaisers wird allgemein als sehr friedlich bezeichnet. Nach Privatnachrichten soll der Kaiser beim Empfang des diplomatischen Corps etwa Folgendes geäußert haben: Ich empfange mit Vergnügen Ihre Glückwünsche und constatire mit Vergnügen den Geist der Versöhnlichkeit, der die verschiedenen Mächte beseelt und der die Schwierigkeiten zu ebnen gestattet, die immer auftauchen. Ich hoffe, das Jahr 1869 werde wie 1868 die Besorgnisse zerstreuen und den für die civilisirten Völker so nothwendigen Frieden befestigen können. — Die Königin Isabella stattete am 30. December einen Besuch in den Tuilerien ab und machte dann in Gesellschaft des Kaisers und der Kaiserin eine Spazierfahrt im Boulogner Gehölze. — Der Direktor der Pariser Museen, Graf de Nieuwerkerke ist vom Schlage getroffen. — Die Königin von Spanien gründet in Paris ein Journal zur Vertheidigung ihrer Interessen unter dem Titel: Conservateur Liberal. — Don Carlos hatte am 2. Januar eine Zusammenkunft mit der Königin.

London. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß zufolge eines Vorschlages des britischen Gesandten zu Konstantinopel die Pforte allen griechischen Schiffen, die in Europa vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frachten einnahmen, diese ausnahmsweise in türkischen Häfen auszuladen erlaubt. — Der Berliner Correspondent der „Times" meldet, die Pforte habe zugesagt, die Eröffnung der Feindseligkeiten in allen Fällen bis zum 20. Januar aufschieben zu wollen.

Spanien. General Caballero de Rodas, der mit der Unterdrückung des Aufstandes in Malaga betraut war, hat in einer zweiten Proclamation den Belagerungszustand verkündet und die Konsuln der fremden Mächte von seiner Absicht, die Insurgenten anzugreifen, in Kenntniß gesetzt. Die Freiwilligen, 700 an der Zahl, verschanzten sich in Folge dessen in Trinitad. General de Rodas griff, unterstützt von Kriegsschiffen, die Insurgenten in ihren Verschanzungen an, während der Militärgouverneur General Pavia sie von einer anderen Seite angriff. Die Insurgenten wurden total geschlagen und erlit-

---

gott eifrig. „Wissens denn, Durchlaucht nicht mehr? ich war ja der unnütze Junge, der das Unglück hatte, Ew. Durchlaucht vor 18 Jahren auf dem Eise umzureißen."

„So der ist er? fragte der Herzog lachend und ihm von Kopf bis zum Fuß musternd und griff sich dabei ganz unwillkührlich an die Stelle des Körpers, die damals mit dem kalten, glatten Eise in die allernächste Berührung gekommen war. „Na, schadet nichts!" fuhr er lachend fort, „Er hat auch dazumal einen ehrlichen Denkzettel dafür bekommen," — und unwillkürlich faßte sich jetzt Traugott auf den Rücken. — „Ja ich schonte ihn damals nicht," lachte der Herzog laut auf, diese Bewegung des Candidaten bemerkend; „für Was mußte doch auch Was sein! Nun aber sage Er mir endlich, wie Er hierher kommt und was Er hier zu suchen hat?"

Nun erzählte denn Traugott in schlichten Worten, ohne alle Uebertreibung aber der Wahrheit gemäß, den Zweck seines Hierseins und die Absicht seiner Reise nach Merseburg, sein Hoffen und Harren, sein Darben und Jammern, sein Lieben und Treiben, von seinem alten Mütterchen, von des seligen Vaters Geige, die er hier wiedergefunden, von seiner Laura und was ihm sonst sein volles, übervolles Herz eingab. Der alte Herzog hatte inzwischen das Cello wieder zwischen die Beine genommen und zog hin und wieder einen kräftigen Strich über die Saiten und da unser Traugott wohl wußte, daß der Herzog solche Bogenstriche nur da anbrachte, wo er ein lebhaftes Interesse an dem Gehörten zeigen wollte, so sprach er ohne alle Befangenheit und candidatenhafte Beklemmung, wie es ihm sein Herz eingab und wenn der Mensch vom Herzen spricht, spricht er immer gut, denn das Herz, nicht die Zunge, gibt die Beredsamkeit.

„Also Er hat sich zu der Pfarre gemeldet?" nahm der Herzog wieder das Wort, als Traugott geendet.

„Ja, Durchlaucht", erwiderte er bescheiden, „aber nicht zu der vacant gewordenen Hofpredigerstelle, so hoch versteigen sich meine Wünsche nicht."

„Ha, ha!" lachte der Herzog überlaut; „Er fürchtet sich wohl gar vor den Weinflaschen aus meinem Keller? Ja?"

„Das nun gerade nicht," erwiderte Traugott, gleichfalls lachend, „aber was ein guter Feldherr werden will, dient von der Picke auf."

„Da hat Er ganz recht, lieber Mann," meinte der Herzog sinnend, indem er dreimal über die Saiten des Cello strich. „Aber melden kann er sich immer. Eine andere Frage ist's freilich," setzte er wieder sinnend hinzu, „ob er sie bekommt. Also melden kann er sich immer, und zwar direkt und schriftlich bei mir, hört Er? Und kriegt er diese Stelle auch nicht, so kann's ja sein, daß Er eine andere bekommt, die dadurch vakant wird, wenn nicht gerade" — setzte er still schmunzelnd hinzu — „ein Kammerraths- oder dergleichen Sohn zu versorgen ist. Kann Er denn die fünf Hauptstücke unseres christlichen Glaubens ordentlich auswendig?"

„O, ich sollte doch meinen, Durchlaucht!" erwiederte Traugott, „daß hat man ja schon als Kind gelernt."

„Eben deswegen ists schon lange her", entgegnete der Herzog. „Weiß Er was, wenn Er mir folgen will, lerne Er sie noch einmal tüchtig durch, bis Er sie hersagen kann, daß es nur so schnurrt. Versteht Er mich? Ohne langes Besinnen, Verbessern und Stottern. Es muß nur so schnurren!"

„Befehlen Durchlaucht!" fragte Traugott, „daß ich sie einmal abschnurre?"

Der alte Herzog sah ihn einen Augenblick mit blitzenden Augen an, als ob er ihm in der Seele lesen und den Mann prüfen wolle, der anscheinend so keck mit ihm geredet. Als er aber freien, offenen treuherzigen Augen begegnete, sprach er wieder lachend: „Nein jetzt nicht, da hätte Er gut hersagen! Meint Er denn, daß ich, ohne Luthers Katechismus in der Hand, Ihn kontroliren und corrigiren könnte? Nein, nein, jetzt nicht! Aber folge Er mir und lerne Er sie noch einmal tüchtig durch, daß sie nur so schnurren" lachte er dann. „Und nun wollen wir zur Abwechslung noch einen Vers von dem Liede: „Auf meinen lieben Gott trau ich in aller Noth" spielen."

Traugott hatte die beliebte Geige noch in der Hand und bald sangen die beiden Instrumente wieder so feierlich, so rührend, zusammen dieses alte Lied, daß Gott im Himmel kein Erbarmen haben müßte, wenn er die heißen Wünsche, die der junge Mann so andachtsvoll und in betender Stimmung hineinlegte, nicht hätte erhören wollen.

„Nun schere Er sich vorläufig wieder nach Haus", sagte der Herzog „schicke Er Seine Meldung ein und warte dann, ruhig Seine Zeit und das Weitere ab.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nro. 2.
Beutelschneider.

ten arge Verluste. 600 Mann wurden gefangen, 400 getödtet und verwundet. Die Armee hat wenig gelitten und ist im Besitz aller bisherigen Positionen der Insurgenten. — Das Ergebniß der Wahlen für die Ayuetamientos stellt sich dahin heraus, daß sich die Siege der Republikaner zu denen der Monarchisten wie 1 zu 3 verhalten. Aehnlich werden wahrscheinlich die Wahlen für die Cortes ausfallen. — Die neue Gemeindevertretung Madrids hat Rivero zum Bürgermeister erwählt.

Italien. Der König empfing am 1. Januar eine Deputation des Parlamentes und der Staatswürdenträger und indem er für ihre Glückwünsche dankte, sprach er sich dahin aus, daß er die gegenwärtige Sachlage für eine ruhige halte; sollte sie sich aber verdüstern, so würde die Stütze, welche die Armee bietet, stets die solideste Gewähr für die Interessen Italiens bilden.

Rom. Man spricht hier von einer bevorstehenden Erhebung der Garibaldiner, die im Januar vor sich gehen soll; zu ihrer Organisirung seien bereits Emissäre hier angelangt. — Der Papst empfing am 2. Januar den General Raoult mit einer Deputation französischer Offiziere, die zur Beglückwünschung des Papstes von Civitavecchia hierhergekommen waren. Der Papst erneuerte den Ausdruck seiner Erkenntlichkeit für Frankreich und segnete den Kaiser, die kaiserliche Familie, die französische Armee und Marine.

Konstantinopel. Die „Turquie" veröffentlicht die Antwort auf die Note des griechischen Ministers des Aeußeren, welche das türkische Ultimatum zurückweist. Die Antwort erklärt zuerst, daß kein Staat einen Zustand der Dinge, der mit einer guten Nachbarschaft so unvereinbarlich ist, so lange hingenommen hätte, wie dies die Pforte gethan; sie zeigt ferner, wie das Verhalten der griechischen Regierung gegen die Freiwilligen-Banden keinerlei Sicherheit für den Frieden zwischen 2 Nachbarstaaten biete, und führt ihr vor, daß ihr nach dem Artikel 127 des griechischen Strafgesetzbuches ein Einschreiten gegen dieselben sehr wohl gestattet sei. Was aber die Grenzverletzungen anbetreffe, so habe vielmehr der Pforte solche Griechenland vorzuwerfen.

— Die „Turquie" meldet: 1200 von den Freiwilligen, die sich auf Kreta unterworfen haben, wurden auf türkischen Schiffen nach Grienland übergeführt.

New-York, 1. Januar. Bewaffnete Negerbanden haben verschiedene Pflanzungen in der Nähe von Havana geplündert und mehrere gefangene Neger aus den Händen des Sherif befreit. Sie haben außerdem auf den Landstraßen Feldwachen ausgestellt und trotzen somit offen der Obrigkeit. Die Bürger organisiren sich zur Verstärkung der Behörden.

— Der amerikanische Gesandte Morris hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, die griechischen Unterthanen nicht unter seinen Schutz zu nehmen.

Gleiwitz. Der Verein für wissenschaftliche und gesellige Zwecke rüstet sich zu einer Theatervorstellung, die bei den trefflichen Kräften, über welche der Verein disponirt, eine gediegene zu werden verspricht. Der gedachte Verein rekrutirt sich übrigens nicht blos aus der jungen Kaufmannschaft, sondern hat die verschiedensten Elemente von Gebildeten in sich aufgenommen. — Die gestrige Vorstellung des katholischen Gesellenvereins war sehr zahlreich besucht; die Theaterstücke, wie die Gesangspiecen, letztere von Herrn Lehrer Neugebauer I. dirigirt, wurden brav und mit Verständniß executirt.

Gleiwitz, den 4. Januar. (Philomathie.) Die heutige Sitzung der Philomathie eröffnete der Sekretair derselben Herr Staatsanwalt Black mit der Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung. Hierauf anknüpfend an das erfreuliche Zunehmen des Vereins erfüllte er die traurige Pflicht den Verlust eines Mitgliedes, das der Tod abgerufen, der Versammlung anzukündigen. Nachdem der Herr Sekretair in anerkennenden Worten des Interesses, das das dahingeschiedene Mitglied Herr Gymnasiallehrer Dr. Taube der Philomathie seit ihrem Entstehen geschenkt, gedacht hatte, forderte er die Versammlung auf das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Darauf hält Herr Dr. med. Fleischer einen interessanten Vortrag über Contagiam und Miasma. Der Herr Redner verschaffte einen Einblick in die neuesten Resultate der Wissenschaft; der durch die Vorzeigung von Abbildungen wesentlich unterstützt wurde. Nach dem mit großer Befriedigung entgegengenommenen Vortrage ergriff wieder Herr Staatsanwalt Black das Wort, um der Philomathie eine Fastnachtsfeier zu proponiren. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall und wurde der Termin für sie der 1. Februar bestimmt. Der nächste Vortrag wird Montag, den 25. dieses Monats gehalten werden.

G. Ratibor. *) (Ratiborer Feuerwehr.) Zehn Jahre sind bereits verflossen, daß am hiesigen Platze der Feuerlösch- und Rettungsverein, wozu ein im hiesigen Schlosse ausgebrochenes Feuer meist die Veranlassung gab, gegründet wurde.

Obwohl in der ersteren Zeit an dessen Zustandekommen gezweifelt wurde, so hat derselbe doch durch die mühevolle Aufopferung der an der Spitze stehenden Persönlichkeiten den Höhepunkt erreicht, welcher kaum zu erwarten war, und erst jetzt wurde eingesehen, daß ein solcher Verein die möglichsten Vortheile zur Verhütung der Unglücksfälle, sowohl der Stadt als Umgegend bietet. Durch die gütige Unterstützung unseres Protectors des Herrn Herzogs von Ratibor so wie auch anderer Freunde und Gönner wurde die Beschaffung der Spritzen, Transporteure, Utensilien 2c. ermöglicht, so daß der Verein jetzt auf das Vollkommenste nach Berliner Art ausgerüstet, dasteht. Der Verein zählt gegenwärtig circa 250 Mitglieder und ist mit demselben gleichzeitig eine Sterbekasse verbunden, wo nach dem Tode den Erben des betreffenden Mitgliedes 35 Thlr. ausgezahlt werden. Was nun die praktische Ausbildung betrifft, so finden im Sommersemester an bestimmten Tagen von sämmtlichen Compagnieen, Uebungen bei dem Spritzenhause oder je nachdem ein Gebäude in der Stadt markirt wird, statt. Theoretisch werden die Mitglieder im Wintersemester durch Instructionen in einem dazu gewählten Locale, wozu wieder ein separater Vorstand gewählt wird, ausgebildet. Eine solche Sitzung findet in der Woche einmal und zwar in diesem Semester alle Mittwoch statt. Im Monat August a. p. wurde das zehnjährige Stiftungsfest durch einen Ausflug nach dem in der Nähe befindlichen Orte Lucasine, woselbst verschiedenartige Unterhaltungen, Concert und Tanz arrangirt wurden, gefeiert.

*) Um fernere freundliche Mittheilungen wird höflichst gebeten. Die Red.

Ratibor. Heute den 3. Januar eröffnet Herr Stegemann die diesjährige Theatersaison mit dem Schauspiel: „Die Maikönigin". Dem erfahrenen und bewährten Theaterdirector wünschen wir um so mehr die reiche Gunst des Publikums, als derselbe stets bestrebt ist, den Anforderungen des kunstliebenden Publikums gerecht zu werden.

Kosel. Auf Anregung unsers Bürgermeisters Herrn Kunert hatte sich auch diesmal ein Damenkomité hierselbst gebildet, um armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die dankenswerthen Bemühungen dieses Comité's wurden, in liebenswürdigster Weise durch unsre haute-volée unterstützt, die zu diesem Zwecke eine sehr besuchte Theatervorstellung veranstaltete. Die Reineinnahme derselben 86 Thlr. wurde dem Komité übermittelt, das hierdurch in den Stand gesetzt wurde, 52 Kinder mit vollständigen Anzügen, Aepfeln, Nüssen und Schreibmaterialien zu beschenken. Die Einbescherung fand am 23. December im Rathhaussaale statt.

Zabrze. Das liebe Weihnachtsfest mit seinen kleinen und großen Freuden, mit seinen erfüllten und unerfüllten Hoffnungen ist nun vorüber. Bei uns sind die armen Kleinen wieder leer ausgegangen es hat keine Christbescherung für dieselben stattgefunden, da Niemand die Mühe des Einsammelns oder die Zustandebringung einer Vorstellung übernommen hat. Dennoch ist es auch dieses Mal am h. Abend wieder recht laut bei uns hergegangen. Es herrscht unter dem Volke hier noch die sonderbare Sitte oder Unsitte, daß jeder Besitzer irgendwelch eines Feuerrohres, dasselbe von 3 Uhr Nachmittags an in Thätigkeit setzt. Um den Knalleffect zu erhöhen, wird gewöhnlich durch eine Tonne, aus der man die Böden entfernt hat, geschossen, so daß mancher Schuß einem Sechspfünder Ehre machen würde. Ein Fremder, der diesen Gebrauch nicht kennt, würde in einiger Entfernung nicht mit Unrecht eine kleine Schlacht vermuthen. Wenn aber das Schießen in der Nähe menschlicher Wohnungen gesetzlich verboten und auch bestraft wird, so liegt die Frage wohl nahe: Warum wird dieser Unfug nicht inhibirt. Abgesehen von der Möglichkeit eines Unglücksfalles, ist es doch besonders Kranken und kleinen Kindern, gewiß nicht dienlich, wenn sie auf so laute Weise aus dem Schlafe geschreckt werden, denn dieses Schießen dauert bis tief in die Nacht hinein; am 1. und 2. Feiertage wird es noch stoßweise fortgesetzt. Der krasse Aberglaube, daß durch dieses Schießen das betreffende Haus für das ganze Jahr vor Dieben gefeit wird, sollte denn wohl einmal zerstört werden.

In diesen Tagen soll eine regelmäßige Omnibusfahrt zwischen Beuthen und hier mit täglich zweimaliger Verbindung eingerichtet werden, wozu die Genehmigung von der Postbehörde bereits ertheilt ist. Bei der jetzt ganz schlechten Eisenbahnverbindung nach dorthin, dürfte dieses Unternehmen wohl nur zweckmäßig zu nennen sein. Der Fahrpreis beträgt pro Tour 10 Sgr.

Polizeiliche Nachrichten.

Gleiwitz. Im Laufe der Woche vom 26. bis 2. d. Mts. wurden

gestohlen: in der Nacht vom 2—3 Januar 1 Stück Schwarzvieh,

als muthmaßlich gestohlen angehalten 5 Säcke, 1 kupfernes Feuerspritzenrohr,

verhaftet: wegen Diebstahls 2 Personen,

wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen 5 Pers.,

bestraft: wegen Uebertretung polizeilicher Verordnungen 2 Personen.

Geburten.

Die Frauen:

Gleiwitz. Kaufmann Goliberfuch eine T.. Margaretha Olga Mathilde, den 12. December. — Gelbgießer Bernt eine T., Martha Valeska Clara, den 17. — Pfefferküchler Schnapka einen S., Eduard Victor, den 18. — Hausbesitzer J. Ciupka eine T., Marie Johanna, den 26. — Bäckergeselle Nowak einen S., Richard Johann, den 27. — Gastwirth J. Brawer einen S, Nathan, den 28 —

Peiskretscham. Schuhmacherm. Bloch eine T., Marie den 8. December — Tischlerm. Scholz einen S., Franz, den 13. — Ackerbürger Bidnosch eine T., Albine, den 14. —

Heirath.

Gleiwitz. Knappschaftsarzt Dr. med. Jakob Löbinger in Scharlay mit Jgfr. Cäcilie Fröhlich, den 29. December. —

Todesfälle.

Gleiwitz. Schmiedegeselle Spielvogel aus Gumpersdorf, 42 J., Brandrose, den 26. — Frau Sattlerm. H. Große, 42 J 8 M., Nervenleiden, den 27. — Julie, Ehefr. des Schmiedem. Piechotta, geb. Kubitza, 29 J., Entbindungsfolgen, den 28. — Ernst, S. des Schlossers Wein, 4 J. 3 T., Bräune. den 29. — Johann, Zwillingsohn des Fabrikarb. Galbierz, 20 T., Krämpfe, den 30. — Frau Lohnkutscherr Plonka, 22 J. 6 M., Wassersucht, den 31 — Johanna, verw. Kaufmann Opolski, geb. Schneider, 77 J. 8 M., chronische Fußbeulen deo 1. Januar. —

Eisengießerei. Marianna, Ehefr. des Zimmermann Grytsch, 50 J., Schwindsucht, den 26. December. — Zimmermann Grytsch, Lungenentzündung, den 2. Januar. —

Peiskretscham. Emil, S. des Fleischerm. Clemenz sen., Keuchhusten, den 7. December. — Franz, S., des Schuhmacherm. Lotter, 9 T., Krämpfe, den 18. —

Handelsnachrichten.

— 31. Decb. Hinsichtlich der Ausgabe der neuen Titel der Oesterreichischen Staatsschuld theilt man uns aus Wien mit, daß sobald die für den Börsenverkehr erforderliche Summe an neuen Obligationen emittirt sein wird, der Wiener Courszettel die längst gewünschte Vereinfachung erfahren und der Handel in Oesterreichischer Rente beginnen wird. Der Umtausch der Obligationen außerhalb Oesterreichs findet gegen den Rath der Controlcommission durch Regierungsbeamte unter Intervention der Consulate durch die besonders beauftragten Häuser statt, welche für die Besorgung dieses Geschäfts nebst der Vergütung der Transportkosten ein Viertel per Mille erhalten. Für die Besitzer der betreffenden Staatspapiere erwachsen keinerlei Spesen. Die gewählten Bankhäuser sind: Rothschild in Paris London und Frankfurt, das Comptoir d'Escomte und der Credit Foncier d'Autriche, (zu Händen der Boden-Creditanstalt in Wien) in Paris, Baring Brothers und die Anglo-Austrian-Bank in London, B. H. Goldschmidt und M. Königswarter (zu Händen von M. Königswarter in Wien) in Frankfurt a. M., Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln, die Bank für Handel und Industrie in Darm-

stadt, Stetten in Augsburg, Robert Fröhlich in München, Gebrüder Benedikt in Stuttgart, Ernst Wattenwyl in Bern, Tereira in Venedig, Lambert in Brüssel, das Oesterreichische General-Consulat in Amsterdam, Westenholz in Hamburg, die Disconto-Gesellschaft in Berlin und E. Heimann in Breslau.

Berlin. 2 Januar. Die Börse beschäftigte sich heut wie alljährlich mit der Schätzung der Dividenden der Eisenbahn- Bank- und Industrie-Actien und geben wir in Nachstehendem eine Auswahl der usancemäßig festgesetzten Annahmen:

Die Dividende von Bergisch-Märkischen schätzte man auf 7½ Proc., woraus eine Superdividende von 3½ Procent resultirt, welche von dem Course vom 31. December gekürzt werden. Bei Berlin-Anhalter Eisenb.-Actien wurde eine Dividende von 13¼ Proc. (Superdiv. 9¼ Proc.) festgesetzt. Bei Berlin Hamburger eine Div. von 8¾ Proc. (4¾ Super.) Berlin-Potsdam-Magdeb Div. 17 Proc. (13 Proc. Super.) Breslau-Schweidnitz-Freiburger Div. 9 Proc. (5 Proc. Super.) Brieg-Neisser 5½ Proc. (1½ Proc. Super.) Cöln-Minden 7¾ Proc (3¾ Super.) Da jedoch der jetzt fällige Coupon mit nur 2½ Proc. (nicht 4 Proc. bezahlt wird, müssen nach Abzug der Superdividende dem Course 1½ Proc. zugerechnet werden. Man tarirte ferner die Div. von Löbau-Zittauern auf 1½ Proc. (usancemäßige Zinsen jedoch 4 Proc), die von Cosel-Oderbergern auf 7 Proc. (3 Proc. Super.), Ludwigshafen-Berbacher 11 Proc. (7 Proc. Super.), Magdeburg-Halberstädtern 14 Proc. (10 Proc. Super.), Magdeburg-Leipziger 18½ Proc (14½ Proc. Super.), Mainz-Ludwigshafen 9 Proc. (5 Proc. Super.), Niederschlesische Zweigbahn 4½ Proc. (½ Proc. Super), Oberschles. Litt. A u. B, 14½ Proc. (11 Proc. Super) Rheinische 7½ Proc. (3½ Proc. Super.), Warschau-Wiener 8⅓ Proc. (3⅓ Proc. Super.) Von den Banken wurden Darmstädter (Bank für Handel und Industrie) auf 7¼ Proc. Dividende (3½ Proc. Super.) geschätzt. Disconto Commandit auf 8 Proc. (4 Proc Super.) Meininger 7 Proc. (3 Proc. Super.) Preußische Bank 8½ Proc. (4 Proc. Super.) Schlesische Bankvereins-Act. 8 Proc. (4 Proc. Super.) Berlin-Stettiner Eisenbahnactien detachiren am 1. Juli. Rechte Oder-Uferb.-Actien werden mit 5 Procent aus dem Baufond verzinst. Oester. franz. Staatsbahn-Act. und Lombard. Eisb.-Act. detachiren am 1. Juli und 1. Mai. Aachen Mastricher und Rhein-Nahe Eisenb.-Act. und Berlin Görlitzer geben keine Dividende. Es werden deshalb zum Course vom 31. Decbr. 4 Proc. zugeschlagen. Dem Course der Oesterr. Credit-Actien werden ¾ Proc. Valutadifferenz des detachirten Coupons zugerechnet, während der Dividendencoupon erst am 1. Juli detachirt wird. Die Valutadifferenz der fälligen Coupons der 1864er Russischen Prämien-Anleihe ist auf ⅜ Proc. festgesetzt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Adolph Walliczek zu Peiskretscham ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 27. Januar 1869, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 20 hierselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Gleiwitz, den 28. December 1868.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissarius des Konkurses
gez. Schober.

Danksagung.

Nach eilfmonatlicher glücklicher Ehe verlor ich am 27. d. M. meine geliebte Frau Julie, geb. Kubitza. Für die mir bei diesem herben Verluste bewiesene herzliche Theilnahme und für die zahlreiche Begleitung der irdischen Ueberreste meiner geliebten Gattin zu ihrer Ruhestatte sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Gleiwitz, den 30. December 1868.

F. Piechotta, Schmiedemeister.

Dienstag, den 5. Januar c.

Probe des Damenchors.

Sonnabend den 9. Januar c.

Liedertafelprobe.

Freitag den 8. Januar.

Generalversammlung im Turnlokal.

Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Ballotage, 3) Beschlußfassung über das Wintervergnügen, 4) Kassenbericht.

Der Vorstand
des Feuerrettungs- und Turnvereins.

Verein für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Wegen der am Donnerstag den 7. c stattfindenden Theaterprobe findet die nächste Zusammenkunft **Freitag den 8. Januar c.** statt.

Der Vorstand.

Bei vorkommenden Festlichkeiten

empfehle ich mich zur Ausführung schöner Salon- und klassischer Musikstücke neuester Composition.

Adolph Müller, Pianist.
Bahnhofstr. im Feilenh. Proskeschen Hause.

Einem hohen Adel und Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wiederum zur Stimmung von

Flügelinstrumenten und Pianinos,

sowie zur Reparatur derselben hierorts eingetroffen bin. Geneigte Aufträge bitte ich an Herrn A. Kloß hierselbst abzugeben.

Gleiwitz. **L. Schimmelpfennig,**
Instrumentenbauer.

Rennenpfennig'sche
Hühneraugen-Pflästerchen
aus Halle, rühmlichst bekannt und approbirt, à St. 1 Sgr., 1 Dtzd. 10 Sgr., bei
Albert Schödon in Gleiwitz.

Zu Flügelstimmungen und Reparaturen

werde ich Dienstag, den 5. Januar in Gleiwitz eintreffen. Anmeldungen ersuche bei Herrn Buchhändler Färber niederzulegen.

Hofrichter, Instrumentenb. aus Ratibor.

Herrn Hofrichter, welcher auch in meinem **Pianoforte-Etablissement** das Stimmen besorgt, empfehle ich als einen einsichtigen, erfahrnen und vertrauenswürdigen Stimmer um so lieber, als das musikalische Publikum von sachkundiger Seite nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden kann, welch wesentlichen Einfluß regelmäßiges gutes Stimmen für die Conservirung des Flügelinstruments hat, wie anderseits jedes Instrument auch das beste, unter ungeschickten oder gar böswilligen Händen sehr leicht dem vollständigen Ruin ausgesetzt wird; endlich, daß die Kunst des Stimmens leider viel seltener zu finden ist, als im Allgemeinen vorausgesetzt wird.

J. Heilborn aus Ratibor.

Alte Baumaterialien,

bestehend in Thüren u. Fenstern, Fensterflügeln, Dielen und Reste von einem Lattenzaune, werden im Gymnasialhofe Donnerstag, den 7. Januar, Vormittags 11 Uhr, meistbietend verkauft werden.

Revetzki, Auctionscommissarius.

Nutzholz Verkauf.

300 Stück kieferne Stämme, 6 bis 7" stark, 20 bis 24' lang, liegen zum Verkauf beim Ackerb.

Schlenka, Klosterstraße.

Zur geneigten Beachtung

empfehlen wir einem geehrten Publikum unser am Ringe im Hause des Herrn Hamburger befindliches

Cigarrengeschäft,

welches mit gelagerten Cigarren bestens assortirt ist.

Bruncke & Du Buisson.

Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's preisgekröntes schwedisches Zahnwasser.

Dasselbe ist à Flacon 6 Sgr ächt zu haben in **Gleiwitz bei Albert Schödon.**

Herrn A. Spethmann in Schleswig.

Nach Gebrauch einer Flasche Voorhoofgeest, oder

Barterzeugungstinktur,

bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Wirkung eine ganz außerordentliche ist, indem dieselbe in unglaublich kurzer Zeit einen vollständigen Bart bei mir erzeugt hat.

Peez in Holstein, den 20. März 1867.

H. Bartels.

Diesen Voorhoof-geest à Fl. 12 Sgr., ½ Fl. 8 Sgr, empfiehlt **Albert Schödon** in Gleiwitz.

Restauration zum Wallgarten,

Mittwoch den 6. Januar,

Wurstabendbrot,

Mende.

Neueste Erfindung.

Die von Sr Majestät dem Kaiser von Oesterreich laut Reskript Nr 1802 | 1908 mit einem **Patent** ausgezeichnete ausschließlich privil.

Politur-Composition.

ist äußerst beachtenswerth für **Tischler, Drechsler** und **Holzarbeiter** zum Fertigpoliren von neuen **Möbeln**, und für **Private** ꝛc., zum **Aufpoliren** von **alten und abgestandenen**, oder **solchen Möbeln, wo das Oel hervortritt** — Durch diese Composition wird das zeitraubende und kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch **Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist**, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstand das **Oel nie hervortreten Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend** — Alte abgestandene **Möbel** können durch einfaches Reiben mittelst eines befeuchteten Leinwandlappens überpolirt werden und erhalten einen **Hochglanz**, welcher durch das Poliren mit Spiritus **nie** erzielt werden kann. **Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man ohne Beihilfe des Tischlers in einigen Stunden eine complette Zimmereinrichtung renoviren.**

Preis 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. p. C. 1 Dutzend 4 Rthl. 15 Sgr. p C. und bei Bestellung von mindestens 6 Dutzend Francozusendung.

Weniger wie 2 Flacon können nicht versendet werden.

Avisо!!! Man bittet diese Annonce nicht unberücksichtigt zu lassen Da bei richtiger Anwendung dieser Composition solche Vortheile erzielt werden, daß die bis jetzt übliche Art des Polirens bald ganz dieser neuen praktischen und billigen Erfindung weichen muß, so ersucht man das p. t. Publikum sich durch einen Probeversuch davon zu überzeugen.

Kein Zimmerputzer mehr!

Englische

Kautschuk-Glanzpasta,

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen aller Gattungen Fussböden.

Diese höchst vortheilhafte Erfindung unterscheidet sich von den vielen zum Einlassen in Verwendung kommenden Lacken ꝛc hauptsächlich dadurch, „daß vermöge der höchst gelungenen chem. Zusammensetzung und Legirung mit Kautschuck die Pasta eine eigenthümliche Zähigkeit erhält, die für die Dauerhaftigkeit enorme Vortheile bietet," daher ein damit eingelassener Fußboden allen Strapazen trotzt und jahrelang schön bleibt, auch was Glanz und Schönheit anbelangt, dürfte kein ähnliches Präparat am Continent existiren, und ein Versuch wird Jedermann von der Vortheilhaftigkeit dieser Pasta überzeugen.

Preis per Schachtel genügend auf ein Zimmer 1 Thlr., 1 Dtzd. 9 Thlr. p. C.

Die Arbeit einfach, das Resultat überraschend.

Russische Leder-Pasta

zur Conservirung des Schuhwerks vorzüglich, macht wasserdicht und schützt vor nassen Füssen.

1 Blechbüchse genügend auf 1 Jahr, 1 Rthl., 1 Dtz. 9 Rthl. p. C. Hauptdepot bei

Friedrich Müller,

k. k. Priv.-Inhaber, in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8, wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt effektuirt werden. **Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden, da Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Postvorschuß nicht angenommen werden.**

Niederlagen werden errichtet.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör, sowie auch ein Schüttboden, sind von 1. April c. zu vermiethen bei

S. Hamburger. Hotel Prinz v. Preußen, vis à vis dem Bahnhof.

Ein Paar gute Arbeitspferde und zwei Lastwagen sind zu verkaufen; zu erfahren beim Schmiedemeister F. Katz am Kartoffelmarkt.

Eine Wohnung in meinem Hinterhause ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.

M. Glaser. Niederwallstraße 109.

Der Oberstock, Ratiborerstraße Nr. 93, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör ist sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Das Nähere bei W. Mucha.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove und Küche in meinem Hause 2. Etage, sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen. A. Niklis, Pfefferküchler.

Eine seit Menschenalter im lebhaftem Betriebe u. in gutem Ruf stehende **Drechslerwerkstatt** soll vom Besitzer vorgerückten Alters halber verkauft werden. Darauf reflectirend. Zahlungsfähige junge Drechsler erfahren das Nähere sub Nr. 56, Briefk. der Schles. Ztg., Breslau.

Eine große Wohnung nebst Stallung und Remise, für einen Droschkier geeignet, ist vom 1. April ab zu vermiethen.

F. Piechotta, Schmiedemeister.

Varl, Großherzogthum Oldenburg, den 7. Juli 1868.

Herr Daubitz!

Durch den Gebrauch Ihres Liqueurs,*) wovon ich mehre Flaschen hatte, habe ich meine **langanhaltende Krankheit, bestehend in Leberleiden u. Fieber verloren.**

Indem ich Ihnen hiermit meinen Dank sage, ersuche ich Sie u. s. w. (folgt Bestellung) Achtungsvoll S. **Meisels anatomisches Museum.**

*) Niederlage bei **Albert Schödon** in Gleiwitz, **J. Basel** in Peiskretscham, **Simon Krebs** in Tworog.

Meinen geehrten Kunden, die ergebene Anzeige daß ich seit dem 1. Januar an der Bahnhofstraße im Hause des Herrn J. Wendriner wohne. S. Singer, Droschkenbesitzer.

Druck und Verlag von Gustav Neumann in Gleiwitz, Ring Nro. 7.